
Mitschrift eines

»Treff am Kreuz« - Interviews mit Prof. Gerdson vom 29.11.2011

ausgestrahlt am 03.12.2011 um 21:00 durch den offenen Kanal Alex-Berlin über UKW 88,4 MHz (Antenne) und 90,7 MHz (Kabel) sowie über Internet als Radio-Livestream www.alex-berlin.de. Abrufbar über das TAK-Audio-Archiv der TAK-Internetpräsenz www.treff-am-kreuz.de.

Thema: Gender Mainstreaming - Treibsatz einer kulturellen Umwälzung?

Treff am Kreuz: Guten Abend, Herr Professor Gerdson. Wir freuen uns, daß wir Sie hier am Mikrofon bei TAK begrüßen dürfen. Unsere Sendung behandelt wieder das Thema ›Gender Mainstreaming‹. In diesem Zusammenhang taucht immer wieder der Begriff Gleichheit auf. Im Artikel 2 des Lissabon-Vertrags lesen wir unter der Überschrift ›Werte der Europäischen Union‹ zum Beispiel »Die Werte, auf die sich die Union gründet, sind die Achtung der Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit...«. Herr Professor Gerdson, können Sie unseren Hörerinnen und Hörern etwas zu dem Begriff ›Gleichheit‹ sagen? Handelt es sich bei dem Begriff ›Gleichheit‹ nicht um ›Gleichberechtigung‹? Und, was sagt das Grundgesetz der Bundesrepublik dazu aus?

Prof. Gerdson: Sie berühren da die politische Dimension des Begriffs ›Gleichheit‹. In Artikel 3 Absatz 2 Satz 1 des Grundgesetzes steht der Satz: ›Männer und Frauen sind gleichberechtigt.‹ 1994 kam im Zuge der Verfassungsreform eine Ergänzung hinzu: ›Der Staat fördert die **tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern** und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.‹ Der Begriff ›Gleichberechtigung‹ ist offenbar im Lauf der Zeit durch den Begriff ›Gleichstellung‹ ersetzt oder ergänzt worden. ›Gender Mainstreaming‹ ist eine politische Strategie zur Durchsetzung von ›Gleichstellung‹. Von der ›**Gleichberechtigung**‹ zur ›**Gleichstellung**‹, das ist eine Verschiebung in Richtung ›**Gleichheit**‹.

Treff am Kreuz: Also, verstehen wir das richtig, der Begriff ›Gleichberechtigung‹ wird durch den Begriff ›Gleichstellung‹ und ›Gleichstellung‹ durch den Begriff ›Gleichheit‹ abgelöst? Ist das aus Ihrer Sicht ok und wo führt uns das hin?

Prof. Gerdson: Na ja, es ist schon etwas komplizierter. In manchen Beschreibungen liest man: ›Gleichstellung der Geschlechter ist die faktische Angleichung der Geschlechter in allen Lebensbereichen, in denen Nichtgleichheit als Diskriminierung empfunden wird. Ziel der Gleichstellung ist es, vorhandene Barrieren zu beseitigen und fördernde Maßnahmen zu unterstützen.‹ Hier berühren sich offensichtlich die Bewegungen des ›Gender Mainstreaming‹ und des ›Feminismus‹, wobei ein interessanter Unterschied zu Tage tritt. ›**Gender Mainstreaming** will sexuelle Randgruppen in die Mitte der Gesellschaft holen und dadurch deren ›Gleichstellung‹ errei-

chen. Beim ›Feminismus‹ ist es etwas anders; denn Frauen sind ja keine Randgruppe. Der Feminismus thematisiert die Rechte und Interessen von Frauen. Von der gesellschaftlichen Ungleichheit zwischen Mann und Frau ausgehend, zielt der **Feminismus auf eine verbesserte Lage der Frau und ihre faktische Gleichstellung in der Gesellschaft.**

Treff am Kreuz: Die Begriffe ›Gleichberechtigung‹, ›Gleichstellung‹, ›Gleichheit‹ haben also eine zentrale Bedeutung. Worin sehen Sie, Herr Professor, den tieferen Hintergrund für die Inflation des Wortes ›gleich‹?

Prof. Gerdson: Den tieferen Hintergrund für die gegenwärtige geistig-seelische Situation sehe ich in dem Abfall von Gott. Wenn die Menschen ihre Religion verwerfen, dann machen sie sich selbst zur höchsten Instanz. Damit kappen sie die Verbindung zur eigentlich Kraftquelle ihrer Existenz. Menschen leben in der Welt, sie sind aber nicht von der Welt. Gott hat jeden einzelnen Menschen einmalig, einzigartig und in unverwechselbarer geistiger Individualität geschaffen. Vor diesem Hintergrund leuchtet es ein, daß der Abfall von Gott weitreichende Veränderungen der Bewußtseinsverfassung des Menschen hervorruft.

Treff am Kreuz: Ja, Herr Professor Gerdson, könnten Sie uns das an einem Beispiel verdeutlichen?

Prof. Gerdson: Nehmen wir zum Beispiel die Bestimmung der Identität. Diese hängt mit der Frage zusammen ›Wer ist der Mensch?‹ Die selbstverständliche Antwort darauf ist: Der Mensch ist eine einmalige, einzigartige unverwechselbare von Gott geschaffene Individualität. Ganz anders ist die Situation für den Menschen, der seine Religion verworfen hat und Gott leugnet. Der bestimmt dann seine Identität durch seine Lebensweise und seine Weltanschauung. Für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen ihm selbst und seiner Lebensweise. Was folgt daraus? Zum Beispiel, Homosexualität als Lebensweise ablehnen hieße dann, den Homosexuellen als Menschen verwerfen. Man erkennt die Brisanz der Identitätsproblematik.

Treff am Kreuz: Aus christlicher Sicht ist zu sagen, daß man den Homosexuellen als Geschöpf Gottes, als einzigartige Individualität achtet. Das sehen wir in unserem Lande daran, daß alle Schwule und Lesben, Transgender und Bisexuelle frei sind. Sie haben die Möglichkeit, höchste Ämter unseres Landes zu bekleiden und das tun sie auch. Das bedeutet, wir Christen tolerieren sie als Personen, aber wir müssen trotzdem nicht notwendigerweise ihre Lebensweise gut heißen!

Prof. Gerdson: Ja, damit trennen Christen die Sache von der Person und das ist wichtig. Sie haben eine gewisse Unterscheidung. Weil aber der ›moderne Mensch‹ seine Religion verwirft, stellt sich eine Veränderung seiner Wirklichkeitsauffassung ein. Das hängt mit dieser ganz anders gearteten Bestimmung seiner Identität zusammen. Wenn der Mensch sich selbst als identisch mit seinen Gedanken, Worten

und Taten bzw. mit seiner Lebensweise und seiner Weltanschauung empfindet, dann kann er nicht von sich selbst loskommen bzw. sich selbst aus einer Distanz betrachten. Als nächstes ist es ihm nicht möglich, eine Distanz zur Welt aufzubauen, das heißt, es gibt für ihn keine sachliche Betrachtung der Welt. Das bedeutet, daß er alle sachlichen Probleme in moralische Probleme transformiert.

Treff am Kreuz: Das bedeutet, die betreffende Person trennt nicht mehr die Sache von der Person? Das Ereignis und die objektiven Gegebenheiten von der Emotion?

Prof. Gerdson: So kann man es sehen, Herr Schimmelpfennig. Die Folge davon ist, daß der Mensch »ohne Religion« die Welt durch eine Täter-Opfer-Brille sieht. Für ihn gibt es keine sachlichen Probleme, die mit gesunder Urteilkraft gelöst werden, sondern Täter, die etwas Unmoralisches getan haben und Opfer dieser unmoralischen Taten. Damit befindet er sich aber in einem Zustand ständiger Empörung. Diese hat aber eine anklägerische Struktur; infolgedessen werden ständig Schuldige gesucht. Wenn man nun dieses Szenario mit der Bewegung des Gender Mainstreaming in Verbindung bringt, dann bekommt das Ganze Aggressivität, Dynamik und Brisanz. Die Durchsetzung des Gender Mainstreaming wird von den Verfechtern dieser Ideologie zielstrebig und aggressiv verfolgt.

Treff am Kreuz: Das hat für mich etwas Bedrückendes. Die Empörungswellen, die ständig durch das Land ziehen und der damit verbundene Moralismus sind ja täglich zu beobachten. Ist es nicht so, daß der Mensch sich damit selbst erhöht?

Prof. Gerdson: Ja. Der Mensch ohne Religion macht sich selbst zur höchsten Instanz. Somit gibt es für ihn auch keine Autoritäten, niemand steht über ihm. Das Gleiche gilt natürlich für die Menschen um ihn herum. Also sagt er, daß alle Menschen gleich sind. »Gleichheit« ist für ihn der dominante Begriff. Dazu kommt noch, daß mit dem Verlust der Fähigkeit zur sachlichen Betrachtung der Welt auch die gesunde Urteilkraft verloren geht. Einher geht die Einebnung der Wahrnehmung von Unterschieden. Man sieht als gleich an, was nicht gleich ist. Man **unterscheidet** auch nicht mehr zwischen einer Person und ihrem Denken und Handeln. **Zwischen den Menschen breitet sich Distanzlosigkeit aus.** Um den Philosophen Arnold Gehlen zu zitieren: »Wer jeden Menschen schlechthin in seiner bloßen Menschlichkeit akzeptiert und ihm schon in dieser Daseinsqualität den höchsten Wertrang zuspricht, kann die Ausbreitung dieses Akzeptierens nicht mehr begrenzen, denn auf dieser Bahn gibt es keinen Halt. Die Handlungen und Gedanken der Menschen, ihre Bosheiten, Tugenden und Laster, Künste und Spiele, Klugheiten und Narrheiten - nichts wird von der Geltung ausgenommen. ...«. Gehlen spricht von einem »Humanitarismus« als eine zur ethischen Pflicht gemachte, unterschiedslose Menschenliebe.

Treff am Kreuz: »Unterschiedslose Menschenliebe«. Mhm. Das klingt sehr nach dem, was man gegenwärtig über den so genannten »Gutmenschen« hört. Herr Professor Gerdson, ist die von Ihnen geschilderte Bewußtseinsverfassung des von Gott abgefallenen Menschen ein Nährboden für die Ideologien des »Gender Mainstreaming«?

Und gibt es eine Verbindung zwischen den Begriffen ›Gender Mainstreaming‹, ›Toleranz‹ und ›Diskriminierung‹?

Prof. Gerdson: Das Wesen des Begriffs ist immer auch der Zusammenhang mit anderen Begriffen. Welcher Begriff verbindet, so kann man fragen, die Begriffe ›Gender Mainstreaming‹, ›Toleranz‹ und ›Diskriminierung‹? Als ein solcher Begriff eignet sich sehr gut der Begriff ›Entgrenzung‹. Wenn von ›Gleichstellung‹ die Rede ist, dann soll offenbar etwas gleich gemacht werden, was noch nicht gleich ist. Das Gegenteil von ›gleich‹ ist ›unterschiedlich‹. Wenn zwei Dinge sich unterscheiden, dann gibt es zwischen ihnen eine Grenze. Die drei Begriffe ›Gender Mainstreaming‹, ›Toleranz‹ und ›Diskriminierung‹ wollen Grenzen aufheben, streben eine ›Entgrenzung‹ an. Welche Wirkung ergibt sich daraus für den Menschen? Begreift man den Menschen als eine Einheit von Leib, Seele und Geist, so ist mit der ›Entgrenzung‹ ein Angriff auf den Geist des Menschen, auf sein Ich, verbunden.

Treff am Kreuz: Ist der Geist die Instanz im Menschen, über die er mit Gott in Verbindung treten kann? Das findet zum Beispiel im Gebet statt, oder was meinen Sie?

Prof. Gerdson: Ja, genau so sehe ich den Sachverhalt. In der Wahrnehmung des Ich im Anderen und in der Kommunikation mit dem Anderen, indem er mit diesem in einen Gedankenaustausch eintritt, erfährt der Mensch die Grenzen seines Ich, indem er wahrnimmt, worin er sich von seinem Gegenüber unterscheidet. Auf diese Grenzen des Ich zielen die in Rede stehenden Ideologien. Die Wahrnehmung des eigenen Ich als geistige Individualität wird angegriffen. Es gibt ja auch einen häufig gebrauchten Kampfbegriff, der bei der Durchsetzung dieser Ideologien eine wichtige Rolle spielt. Das ist der emotional und moralisch stark aufgeladene Begriff der ›**Ausgrenzung**‹. Immer dann, wenn Unterschiede gemacht werden bzw. Grenzen gezogen werden, kommt der Aufschrei ›Ausgrenzung‹. Wenn sich der Mensch im Kraftfeld der Ideologien des ›Gender Mainstreaming‹, der ›Toleranz‹ und ›Diskriminierung‹ befindet, dann werden die Grenzen seines Ich angegriffen und damit die Instanz in ihm, mit der er in Verbindung zu Gott treten kann. Das hat zwei Konsequenzen. Der Mensch verliert seine Religion und damit die Verbindung zum Reich Gottes, seiner geistigen Heimat. Und außerdem verliert er sich selbst: Er weiß nicht mehr, wer er ist. Das bedeutet eine Krise der Identität. Der Mensch fühlt sich ›ausgebrannt‹. Man spricht von einem ›Burnout‹. Das Ich ist erschöpft.

Treff am Kreuz: Ihre Ausführungen berühren zentrale religiöse Anliegen. Diese Ideologien lassen keinen Raum mehr für Religion, für den Glauben an Gott. Ja sie zerstören sogar Religion. Der Mensch ist eine Einheit aus Leib, Seele und Geist, so führten Sie aus. Ferner haben sie gezeigt, wie der Geist des Menschen angegriffen wird. Wie steht es um die Seele des Menschen. Welche Gefährdungen liegen da vor?

Prof. Gerdson: Wenn der Mensch seine Religion verwirft, dann verliert er die Verbindung zum Reich Gottes, seiner geistigen Heimat. Die Folge davon ist, daß er sich

nur noch als materielles Wesen kennt. Der Mensch versinkt im Materialismus. Seele und Geist, das sind für ihn Folgeerscheinungen biochemischer Prozesse; Liebe, Freude, Trauer sind zurückzuführen auf hormonelle Vorgänge. In dieser Bewußtseinsverfassung verbindet sich die Seele so sehr mit dem physischen Leib, daß sie in der Gefahr steht, das Schicksal des physischen Leibes zu teilen und zu sterben. Dieses Schicksal ist ihr aber nicht bestimmt und sie beginnt dagegen zu rebellieren. Das bedeutet, der Mensch wird seelisch krank. Zum Beispiel ergibt sich das Krankheitsbild der Depression. Es ist wohl kein Zufall, wenn Burnout und Depression als Krankheitserscheinungen in der Häufigkeit immer weiter nach vorn rücken.

Treff am Kreuz: Leuchtet mir ein. Bisher sah man die Gefahr des Seelentodes nur für die nachtodliche Existenz gegeben. Es ist erschütternd zu sehen, wie die Gegenwartsverhältnisse den Menschen in seiner geistig-seelischen Existenz bedrohen. Herr Professor, jetzt wird immer deutlicher, wie tiefgreifend der Begriff ›Gender Mainstreaming‹ und die weiterführenden Begriffe eigentlich sind oder sein können. Wenn ich die Leute im Lande befrage, stelle ich immer wieder fest, **daß fast kein Mensch den Begriff überhaupt kennt!** Stellt sich dabei nicht heraus, in welchem Maße die Begriffe ›Toleranz‹, ›Diskriminierung‹, Gleichheit ›Gender Mainstreaming‹ und so weiter ... eine mehr oder weniger gewaltsame Verschiebung der Wertorientierung herbeiführen? Ich möchte deshalb das Stichwort ›social engineering‹ ansprechen.

Prof. Gerdson: Der Begriff ›social engineering‹ wurde 1945 von dem Philosophen Karl Popper in seinem Buch ›Die offene Gesellschaft und ihre Feinde‹ eingeführt. Dabei kritisierte Popper die Vorstellung, man könne sich eine ideale Gesellschaft vorstellen und dann darangehen, dieses Ideal zu verwirklichen. Populär wurde der Begriff in den frühen 1970er Jahren als Ausdruck des Optimismus, mit dem man seit damals glaubt, die menschliche Gesellschaft mit rationalen, gewissermaßen ingenieurmäßigen, manipulativen Methoden umgestalten zu können. ›Gender Mainstreaming‹ ist ganz offensichtlich eine wichtige Facette des ›Social Engineering‹.

Treff am Kreuz: Wird hier eine Umgestaltung der gesamten Gesellschaft ins Werk gesetzt? Das ganze schleichend durch die Hintertür? Kaum einer bekommt es mit? Daneben ist aber das ›Social Engineering‹ auch noch ein Fall von Anmaßung und Hochmut, um mit Ihren Argumenten zu urteilen. Hinter der Fassade der ›Demokratie‹ wird das Demokratieprinzip auf den Kopf gestellt und schließlich ganz außer Kraft gesetzt, indem eine Schicht von Intellektuellen in Führungspositionen unmerklich eine kulturelle Umwälzung ins Werk setzt. Die demokratischen Strukturen werden ohne jede öffentliche Debatte unterlaufen.

Prof. Gerdson: In der Tat. Wir hatten ja schon darauf hingewiesen, daß der moderne Diskriminierungsbegriff in die Charta der Europäischen Grundrechte Eingang gefunden hat, und daß ›Diskriminierung‹ zu einem Leitbegriff staatlichen Handelns geworden ist. Das gleiche gilt auch für ›Gender Mainstreaming‹: Auf der Internetpräsenz des Bundesministeriums für Bildung und Forschung heißt es: »**Gleichstel-**

lungspolitik mittels der politischen Strategie des ›Gender Mainstreaming‹ hat die Bundesregierung als durchgängiges Leitprinzip und Querschnittsaufgabe festgelegt. Damit reiht sich die Bundesregierung in die weltweiten Aktivitäten zur wirkungsvolleren Durchsetzung von Gleichstellungspolitik ein.« Hier wird der Begriff ›Gleichstellung‹ eingeführt, zu deren Durchsetzung die politische Strategie des ›Gender Mainstreaming‹ eingesetzt wird. Das verdeutlicht die Situation. Die gesamte Bundesregierung macht ›Gender Mainstreaming‹ zur Grundlage ihres Handelns und in der Öffentlichkeit ist der Begriff kaum bekannt.

Treff am Kreuz: Das bestärkt uns von ›Treff am Kreuz‹ umso mehr, unsere Hörerinnen und Hörer mit dem vollen Umfang dessen bekannt zu machen, was sich hinter dem Begriff ›Gender Mainstreaming‹ verbirgt. Wir kommen zum Ende unseres Interviews. Dürfen wir Sie um eine Schlussbemerkung bitten?

Prof. Gerdson: ›Gender Mainstreaming‹ ist ja ein zu weit ausgreifendes Thema, um es in der Kürze eines Interviews erschöpfend zu behandeln. Wo liegt eigentlich der Motor dieser Entwicklung, die mit agitatorischem Eifer gegen den Willen der Mehrheit der Leute betrieben wird? Eine Gesinnungsgemeinschaft von Intellektuellen, welche die Ideologie des ›Gender Mainstreaming‹ verinnerlicht hat, hat die Schaltstellen der Medien besetzt, um von dort aus diese Ideologie in ständiger Wiederholung in das Bewußtsein der Menschen einzuhämmern.

Treff am Kreuz: Liebe Hörerinnen und Hörer, das war unser Interview mit Herrn Prof. Peter Gerdson, Hamburg, ›Gender Mainstreaming - Treibsatz einer kulturellen Umwälzung?‹. Vielen Dank, Herr Professor Gerdson. **Wir danken Ihnen für dieses Interview und hoffen, daß wir Sie wiederum in einer der nächsten Sendungen begrüßen dürfen.**